

## Werk

**Titel:** Tübingsche gelehrte Anzeigen; Tübingsche gelehrte Anzeigen  
**Verlag:** Schramm  
**Jahr:** 1792  
**Kollektion:** Rezensionszeitschriften  
**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
**Werk Id:** PPN557328365\_1792  
**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365\\_1792](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1792)  
**LOG Id:** LOG\_0100  
**LOG Titel:** 96. Stük.  
**LOG Typ:** periodical\_issue

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN557328365  
**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>  
**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

G e l e h r t e

## A n z e i g e n.

96 Stük.

---

 Tübingen den 29 Nov. 1792.
 

---

Frankfurt und Leipzig.

**P**ädagogisches Glaubensbekenntnis über die einer jeden Menschenclasse zu wünschende Art der Ausbildung und Aufklärung zur Beherzigung für Orthodoxen und Heterodoxen denen Menschenwohl am Herzen liegt. In J. B. Meylers neuen Verlagsbandlung. 1792. 307 S. in 8. Der ungenannte Verfasser, der nach den Anzeigen dieses Buchs einer lateinischen Schule, wahrscheinlich im Württembergischen, vorsteht, hat die gute Absicht, zur Beförderung einer vernünftigen Erziehung und eines zweckmäßigeren Jugendunterrichts etwas beizutragen. Er fängt mit den ersten Jahren der Kindheit an, wobey aber seine Darstellung zuweilen selbst ins kindische verfällt, und begleitet sodann seine Zöglinge durch alle Stufen ihres Wachsthums bis in die akademische Laufbahn, oder bis zu dem Eintritt in die bürgerliche Lebensart, der sie sich widmen. Nachdem er die Grundsätze der ersten Erziehung vorgelegt; so geht er zur wissenschaftlichen Bildung über, und

zeigt, was für Kenntnisse, Geschicklichkeiten und Fertigkeiten für den Stand der Landleute, für die untersten Stände der Städtebewohner, für den mittlern Bürgerstand, für den geistlichen Stand sowohl in niedern Schulen als auf Universitäten, für Erzieher und Schulleute, für Aerzte und Wundärzte, für Rechtsgelehrte, für Geschäftsmänner und Staatsleute (woben auch etwas von der Bildung der Prinzen angemerket ist) für den gemeinen Krieger und für Kriegsanführer; endlich noch für das weibliche Geschlecht in den gemeinern, mittlern und höhern Ständen gehören. Seine Rathschläge sind theils aus den besten neuern Erziehungsschriften, theils aus eigener Erfahrung geschöpft. Hin und wieder tadelt er Fehler der gewöhnlichen Methode, und thut Vorschläge zur Verbesserung, die aller Aufmerksamkeit werth sind. Mit Recht dringt er mehrmals auf ein brauchbares Methodenbuch für Schullehrer, woran es bis jetzt noch fehlt. Nicht aber überall ist Rec. gleicher Meinung mit dem Verf. z. B. daß im Unterricht zwischen dem 14ten bis 18ten Jahr, bey den der Theologie gewidmeten Jünglingen Logik und Rhetorik nicht in der Theorie gelehrt werden soll; daß der künftige Landgeistliche von der Medicin so viel lernen soll, um bey gewöhnlichen Krankheiten, und in jedem Nothfall seinen Pfarrkindern mit Rath und That an die Hand gehen zu können. In genauer Ordnung ist diß Buch eben nicht geschrieben, und von dem Zweck, den der Verf. sich anfangs gesetzt zu haben scheint, Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts für die verschiedenen Bestimmungen und Stufen des jugendlichen Alters mitzutheilen, weicht er in der Folge dadurch ab, daß er sich

zubielt auf die intellektuelle und sittliche Erfordernisse zu den Aemtern einläßt, die der Mann bekleidet. Die Bildung des Frauenzimmers ist nur kurz abgehandelt. Nicht angenehm ist es für den Leser, daß man keine Uebersicht der vorkommenden Materien im Buche findet. Es wird übrigens, da viel brauchbares und zu rechter Zeit gesagtes darin vorkommt, den Freund der Pädagogik nicht reuen, das Ganze gelesen zu haben.

### Berlin.

Magazin zur nähern Kenntniß des physischen und politischen Zustandes von Europa und dessen auswärtigen Kolonien. Von Brunn. Ersten Bandes drittes Stük. 1792. Mit der Erscheinung dieses dritten Stüks ist nun bereits der erste Band dieses beliebten Magazins vollständig. Der Inhalt der 20 Abschnitte ist folgender. I. Auszug aus der Berechnung der Einnahme und Ausgabe bey der allgemeinen Almosenkasse zu Zerbst 1790. II. Fortgesetzte Reisebemerkungen durch die Schweiz. III. Herzogl. Braunschweigisches Edict wegen Aufhebung der erhöhten Steuern und Accisen (sie wurden von den Landständen 1770. zur Schuldentilgung auf 25 Jahre bewilligt, und der edle Fürst bezeugt seinen Unterthanen sein Vergnügen — wem stellen sich nicht die französischen und teutschen: tel est notre plaisir in ihrem Contraste dar? — diese Abgaben vor dem Verfluß der bestimmten Zeit aufhören zu lassen.) IV. Kurze Nachricht vom Contributionswesen der Stadt Zerbst (jämmerliche Finanzverwirrung!) V. Anderweitige Nachrichten von den sardinischen Staaten (ein Gegenstück zu denjenigen Nachrichten von Sardinien, welche in den zwey ersten Stüken aus dem

Etat moral, physique et politique ausgehoben worden waren. Die Einrückung dieses Aufsazes macht der Unpartheylichkeit des Herausgebers Ehre. Nur die Leser scheinen jetzt ganz irre geführt zu seyn, indem die ersten offenbar leidenschaftlichen Nachrichten Sardinien's Zustand in der höchsten Zerrüttung, diese neuere Nachrichten als ein Muster guter Oekonomie darstellen. Welchem von beyden Verfassern — wie viel darf man jedem von beyden glauben?) VI. Zahl der Einwohner des Herzogthums Wirtemberg in den Jahren 1786. und 1791. aus dem Gotha'schen Anzeiger. VII. Fortsetzung der Bemerkungen Levesque's über Rom und den Kirchenstaat. Sie betreffen hauptsächlich Verbrechen und Strafen, Temperatur und Einfluß des Klima, Krankheiten, Ueberschwemmungen, Erdbeben, Geburts- und Sterbelisten von Rom von 1763 bis 1787, Ackerbau, pontinische Sümpfe (die Austrofnung dieser Sümpfe würde, nach dem Verfasser, 30 — 40 Mill. und 20,000 kraftvolle Arme erfordern) Münzwesen, Papiergeld, Preis der Lebensmittel, auswärtigen Handel, Manufacturen, Seewesen &c. VIII. Eine Stelle aus Browne's Rede im Unterhause zu Dublin. IX. Fortgesetzte Bemerkungen eines Deutschen über England, besonders über London. X. Finsterniß in den Bayerischen Schulen. XI. Bestätigungsurkunde des erneuerten Brandenb. rothen Adlersordens. XII. Kurze actenmäßige Nachricht von Frorieps, Rauschenbusch's und Mejer's Dienstentsetzung und Landesräumung. XIII. XIV. Vorstellung der, wegen des in der Sache des Predigers Schulz zu Bielsdorf gefällten Urtheils, zur Strafe verurtheilten Kammergerichtsräthe, und (drohende) Resolution des Königs auf die vor-

hergehende Vorstellung. XV. bis XX. enthalten Nachrichten vom Seidenbau im Preussischen und Badischen, Waarenausfuhr aus Schlessen, Zustand der Manufacturen und Fabriken daselbst, Seelenliste der Berlinischen Garnison, Bevölkerungsliste von Berlin 1791. — Auffallend ist es unter den vermischten Nachrichten, daß zu Würzburg das Censurgeschäft einem einzigen Manne zwar, wie billig, abgenommen, dafür aber ein ganzes Censurcollegium errichtet, der Salzmannischen Buchdruckerey zu Schnepfenthal hingegen vollkommene Censurfreyheit ertheilt worden ist.

### Fortsetzung

der Recens. von Mohrenheims Abh. über die Entbindungskunst.

S. 76. widerlegt er den Lehrsatz, nach dem das Kind in den gewöhnlichen Fällen sich so zur Geburt stellt, daß das Gesicht nach dem Vorgebürge, das Hinterhaupt aber nach der Verbindung der Schaambeine hinsteht. Sein Grund ist, da das Gesicht und das Vorgebürge beyde gewölbte Körper sind, so seye es unmöglich, daß sie auf einander stehen bleiben könnten, das Gesicht müsse nothwendiger Weise unter den starken Wehen, wenn solches gegen das Vorgebürge angeedrückt werde, von demselben abglitschen, und in einen oder den andern Winkel zu stehen kommen. Es scheint also, der Verf. nehme an, erst während der Geburt werde die Lage des Kopfs verändert, welches doch gewiß im allgemeinen nicht der Fall ist. Die Lage des Mastdarms, die schief abhängende Flächen vom Vorgebürge gegen das Darmbein, von der Verbindung der Schaambeine abwärts gegen den Sijfnorren sind unstreitig die Ursachen, daß

schon vor der Geburt das Gesicht gegen die rechte Darmbeinverbindung, und der Hinterkopf gegen die linke Pfanne hinsieht. — S. 78. Schädlich ist der Handgriff, der hier angerathen wird, in dem Augenblick der Geburt das Mittelfleisch, über den zwischen den Schaamlippen herausdringenden Kopf, und gegen das Steißbein hin, zurück zu schieben, damit es den Durchgang des Kopfs nicht aufhalte, und nicht zerrissen werde. Durch dieses Zurückschieben wird das Zerreißen eher befördert, wovon Rec. Beispiele bekannt sind. — Gleich auf der andern Seite gibt der Verf. an, das Mittelfleisch zerreiße gewöhnlich bey Erstgebährenden; soll doch wohl heißen das Schaamlippenbändchen. — S. 80. Ohne triftigen Grund ist der Rath, bey einem schwachen, todtcheinenden, bleichen Kind die Nabelschnur nicht abzuschneiden, sondern so lang zu warten, bis es sich erholt hat. — S. 82. Löst sich einige Stunden nach der Geburt der Mutterkuchen nicht ab, so soll die Frau in die geballte Faust, oder in eine Flasche blasen, um die Gebärmutter zur Zusammenziehung zu bringen. Besser ist wohl, den Unterleib gelinde zu reiben, obgleich der Verf. durch viele Erfahrungen überzeugt seyn will, daß die Gebärmutter hierdurch empfindlich gereizt werde, Krämpfe entstehen, der Blutfluß vermehrt, und die Gebärmutter am Zusammenziehen gehindert werde. Rec. hat bey gelindem Reiben dieses nie bemerkt, über dem bestimmt allemal der gegenwärtige Zustand der Gebärmutter, ob das Reiben nützlich oder schädlich ist, und wird denn nicht bey dem Blasen in die Flasche die Gebärmutter durch die Wirkung der Bauchmuskeln und des Zwerchfells eben so empfindlich gereizt? —

S. 86. 87. verwirft der Verf. das Binden des Unterleibs gleich nach der Geburt, denn ein zu fester Verband drücke den Unterleib ringsherum gleich stark zusammen, hindere den Durchgang des Koths und der Winde, die Verdauung und den Fluß der Kindbetterinnen Reinigung, ein zu lockerer Verband nütze gar nichts. Als wenn man nicht die Mittelstrasse halten könnte. Statt der Binde legt er zwey bis drey Bettücher, die nach der Größe des Unterleibs zusammengelegt werden, und ohngefähr neun Pfunde schwer sind, oder eine Bleplatte von dem nemlichen Gewicht auf den Unterleib. Schon den neunten Tag nach der Geburt erlaubt er den Kindbetterinnen Gallerten, Fische und Kartoffeln. — S. 89. Einem schwachen todscheinenden Kind soll man Luft durch den Mund und After blasen. Was soll die Luft an letzterem Ort? — Nach S. 103. können Drüsen-Verhärtungen in der Nabelschnur vorkommen, auch sollen Knoten in derselben bey einer zu kurzen Nabelschnur gebildet werden. Sonst glaubte man bey einer zu langen. — S. 107. Eine Schwangerschaft ausser der Gebärmutter kann nach M. unter anderem auch dann geschehen, wenn eine oder die andere Muttertrompete von ausserordentlicher Weite ist, und sich nicht seitwärts an den Grund der Gebärmutter, sondern ganz oben an den Grund anheftet, welches schon öfters beobachtet worden seye; nur dann könne der Saamen in die Muttertrompete eindringen. — Bey einer Schwangerschaft ausserhalb der Gebärmutter soll man die ganze Zeit durch nicht die geringste Veränderung weder in der Gebärmutter, noch im Mutterhals, noch am Muttermund entdecken, die Gebärmutter sey immer zusammengezogen und leer. Diese Behauptung ist erfahrungs-

widrig, s. Meckels Zusätze zum zweyten Theil von Bandelocque's Entbindungskunst, S. 293. Boehmer Fasc. Obs. I. Tab. I. III. — Eine Schwangerschaft in den weiblichen Saamenbehältern sey unmöglich, und ein Hirngespinnst; warum? sie paßt nicht zu des Verf. Empfängniß Theorie. Aber die Natur bequemt sich hier wieder nicht nach dem Verf. er mag noch so sehr die Empfängniß im Eyerstock läugnen, man hat sie doch beobachtet, s. Boehmer I. c. Tab. I. II. III. Haller VIII. 47. Die Böhmer'sche Beobachtung wird doch kein Hirngespinnst seyn? Auch ist es nach ihm eine komische Fantasia, wenn man glaubt, daß bey dieser Schwangerschaft Geburtswehen beobachtet werden könnten.

(Das Uebrige im folgenden Stük.)

### Riga.

Gemählde von Rom. Aus dem Französischen von Lesvesque. 1793. 342 S. Eine Verdeutschung des tableau politique, religieux et moral de Rome et des états ecclesiastiques par Maurice Lesvesque, woben sich aber der Uebersetzer die Freyheit nahm, die ihm überflüssig scheinende Raisonnements des Verfassers, diejenige besonders, welche auf die Angelegenheiten in Frankreich Bezug haben, wegzulassen. Der Leser bekommt durch diese Schrift über manche Gegenstände in Rom und dem Kirchenstaat richtigere Ideen, als gewöhnlich im Umlauf sind, aber Alles möchte Herr L. doch nicht vertheidigen können, wenn man sich mit ihm einliesse, so wenig, als er glauben wird, daß er überall seine Materie erschöpft habe. Es kann übrigens in Rom nicht wohl Etwas Allgemein-interessanters seyn, worüber der Verf. nicht wenigstens Etwas, und wäre es nur in einer Note, beybrächte.